Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 31

Artikel: Der Test zum Fest
Autor: Heisch, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-613746

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

Der Test zum Fest

Tests und Meinungsumfragen, diese absolut unerlässlichen, wissenschaftlich fundierten Wahrsager des modernen Medienzeitalters, haben eines gemeinsam: Man mag etwas von ihnen halten oder auch nicht – völlig ignorieren kann man sie deswegen keineswegs. Sie verfolgen uns auf Schritt und Tritt, dringen an Hand von Verhaltensmustern, Deutung der Körpersprache sowie Reiz- und Farbempfänglichkeit tief in unser Innenleben vor, wobei die aufs Komma genauen Prozentquoten keinen Zweifel an der Richtigkeit der Analyse zulassen, und sind so ein Spiegel unseres Selbstverständnisses. So verschwommen die Konturen unseres Über-Ichs dabei auch sein mögen, um so deutlicher drückt es sich in Zahlen aus.

Aus aktuellem Anlass haben wir uns deshalb gesagt: Man muss die Teste machen wie die Feiertage fallen. Vielleicht gibt unser spezieller Rorschach-Test auf den Grundlagen der Psychodiagnostik einige interessante Aufschlüsse über die seelische Verfassung jener Persönlichkeiten, denen wir die Frage vorgelegt haben: Woran denken Sie, wenn Sie die folgende Figuration betrachten?

Hier die ungeschminkte Wahrheit dieser Umfrage:

Bundespräsident Léon Schlumpf: «Den Umrissen nach zu schliessen, handelt es sich wohl um einen schlichten Sack. Aber sicher werden Sie nicht von mir erwarten, dass ich jetzt die sich darin befindende Katze herauslasse. Das pflege ich vor Volksabstimmungen grundsätzlich nicht zu tun.»

Bundesrat Otto Stich: «Ich tippe dabei eher auf ein währschaftes Sparsüüli. Aber fragen Sie mich bitte nicht, wie man das Ding aufbringt.»

Alexander Ziegler, Schriftsteller: «Ganz eindeutig: eine Wärmflasche. Aber sonst lässt mich das Sujet ziemlich kalt. Es genügt, dass ich mir kürzlich an einem Nato-General die Füsse verbrannt habe.»

Prof. Heiri Hediger, Zoologe: «Das könnte eine interessante Kreuzung zwischen Ameisenbär (Myrmecophaga tridactyla) und Segelflosser (Pterophyllum scalare) sein. Jedenfalls irgendein buntschillerndes Subjekt, welches im stillen sein Unwesen treibt.»

Harald Naegeli, Sprayer: «Auf mich wirkt diese Silhouette einfach beengend wie eine Zwangsjacke. Mit diesem Motiv könnte ich mich, glaube ich, kaum befreunden.»

Franz Weber, Umweltschützer: «Wahrscheinlich das Produkt eines Organspenders: ein etwas sklerotisches Herz, das zusehends verhärtet und versteinert.»

Oberstdivisionär Jörg Zumstein: «Aus den kantigen Konturen erkenne ich klar einen Stahlhelm. Ein Schuft, wer etwas anderes dabei denkt!»

Markus Imhof, Filmregisseur: «Ich weiss nicht, bei mir löst die Skizze Assoziationen an einen leeren, schlaffen Beutel aus.»

Nr.7318 (Name dieses Schweizer Bankdirektors ist der Redaktion bekannt): «Ich habe keine Ahnung, worauf Sie hinauswollen. Der Kopf eines Gnomen, der seine Nase vorwitzig in den Westen und die Fühler gierig nach Süden streckt, ist es jedenfalls nicht, falls Sie das beruhigt.»

Helmut Hubacher, SP-Präsident: «Das ist eindeutig ein Feigenblatt, hinter dem wir schamhaft unsere Intimsphäre verbergen.»

Erich von Daeniken, Kosmopolit: «Je länger ich die Skizze betrachte, desto mehr gelange ich zur Überzeugung, dass wir es hierbei mit der geheimen Disposition von Ausserirdischen zu tun haben, die eine Invasion auf unseren Planeten planen und vorbereiten.»

E. B., Kunstschaffender: «Ein Präservativ, das wirksam verhindern soll, dass etwas Kreatives entsteht.»

Max Frisch, Schriftsteller: «Der Schattenriss scheint mir der Entwurf eines Modells zu sein, dem es allerdings nicht gelingen will, über den Status nascendi hinauszugelangen und das Mittelmass von sich abzuschütteln.»

Ein ungenannt sein wollender Bauer aus Helvetias lieblicher Vorhügelzone: «Das ischt das Euter einer melchigen Kueh, aus dem die Bundessubventionen fliessen.»

Das wär's also. Doch was, liebe Leserinnen und Leser, löst es bei Ihnen aus, wenn Sie diese Figuration betrachten?

Teilen Sie uns bitte Ihre spontane Reaktion auf einer Postkarte ungeniert mit. Die besten Antworten werden wir publizieren und mit einem Nebi-Buchpreis honorieren. Einsendeschluss ist der 14. August 1984. Die Adresse heisst: Redaktion Nebelspalter, Leserumfrage, 9400 Rorschach